

der Singular in der vorhergehenden Aufzählung herrschte, und auch im Folgenden erscheint, οὐκέτι παιζει, ἀλλ' ἤδη ζητεῖ, τὸν δ' ἀπαμειβόμενος.

R. Schwenk.

11. Babrius.

In der fünften Fabel des Babrius (B. 9 ff. S. 73 bei Knoche) heißt es:

εὖρε δ' αὖ τέχνην  
 ὁ γεωργὸς ἄλλην, τὸν τε παῖδα φωνήσας  
 ἐδίδασκεν ὦ παῖ, χρὴ γὰρ ὀρνέων ἡμῶς  
 σοφῶν φίλους δηλῶσαι· ἦνίκα' ἂν τοίνυν u. s. w.

Die überlieferte Lesart ist σοφῶν δηλῶσαι φίλους. Durch Umstellung der Worte wird weder dem Sinne aufgeholfen noch völlig dem Verstande, da der Hiatus sich nicht rechtfertigen läßt. Aus diesem metrischen Grunde kann auch J. G. Schneiders Vermuthung σοφῶν φρένας φηλῶσαι nicht gebilligt werden. Zu gewaltsam ist R. Schneiders Aenderung σοφῶν προδηλῶσαι φίλους· ἐὰν τοίνυν, und man erwartet wohl nicht diesen Gedanken, necesse est ut antequam aves istas prudentes aggrediamur amicos iis esse nos monstremus. G. Burges schrieb σοφῶν δολῶσαι τὴν φρέν', und traf damit das rechte Verbum und, mit J. G. Schneider, den rechten Gedanken. Denn Babrius schrieb wahrscheinlich χρὴ γὰρ ὀρνέων ἡμῶς σοφῶν δολῶσαι φῶλον.

M. Haupt.

12. Aristophanes.

Acharn. B. 299.

Ἵπὲρ ἐπιξήνου θελήσω τὴν κεφαλὴν ἔχων λέγειν.

Der unerlaubte Daktylus hat den Kritikern viele Sorge gemacht. Um eine Reihe von ältern Besserungsversuchen zu übergehen, so hat Dindorf in der Oxford'schen Ausgabe vorgeschlagen θελήσω τὴνδ' ἔχων ἐγὼ λέγειν und Bergk im Rheinischen Museum 1841